

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 18. Stück.
Den 4. May 1833.

Inhalt.

Der Albino. Thüringische Volksfage. — Verzeichniß der
Predigten. — Abschied. — Armensache. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebornen ꝛc.
— 29 Bekanntmachungen.

Der Albino.

Thüringische Volksfage.

Durch den heitern und freundlichen Wiesengrund, der vom Dorfe Groß-Laberg, am Thüringerwald, sich nach dem Felsenthal die muntere Laucha entlang bergwärts zieht, wandelte an einem Sonntagmorgen ein junger Bauer, der sehr arme Gottlieb Kohlhase. Wie gesagt, war der Wiesengrund heiter und die ganze Natur, aber der arme Gottlieb war es nicht, und als er den Wald erreicht hatte, wo sich die Felsenberge, die sich einst gänzlich entzweit haben, und mit einander zerfallen sind, nun immer noch zu nahe treten, daß kaum ein Mensch, Roß und Wagen aber gar nicht, hindurch kann, setzte sich Gottlieb auf einen Stein, und wer ihn gesehen hätte,

XXXIV. Jahrg. (18) würde

würde ihn für einen Grillenjäger gehalten haben, so verdrücklich war sein sonst hübsches Gesicht. Es stand aber auch in Gottliebs Lebenskalender recht unfriedliche Witterung; es hieß dort: „die Winde fangen an zu stürmen, worauf es unlustig und feucht wird.“

Das erste war bereits eingetroffen; es hatte zu Hause tüchtig gestürmt, und die Unlust war da; zuletzt wurde es auch feucht, nämlich in Gottliebs Augen, aus denen sich ein Thränenregen ergoß, dann wurde der gute Junge wieder wild darüber, daß er weinte.

An dem ganzen Herzeleid unsers Waldsohnes war nun nichts Schuld, als jene Leidenschaft, die an so vielem Unheil und Herzeleid Schuld ist, die Liebe. Gottlieb war einer entfernten Verwandten, dem schönen Mariegretchen, der Tochter des reichsten Fuhrmanns in Groß-Laberz, herzlich gut, und sie war ihm auch ganz besonders gut, aber der alte Vetter, zumal Namensvetter, Kohlhas, wollte davon weder wissen noch hören, und als er Wind von dieser Lieb- und Leidenschaft bekommen, hatte er eben jenen Sturm nebst mäßigen mündlichen Donnerwettern losgelassen, der die girrenden Liebestauben in trübselige Regenpfeifer verwandelte; das war für die heißen jungen Herzen kein schöner Doppelschlag.

Mariegretchen saß mit verweinten und noch immer weinenden Augen in ihrem Kämmerlein, hatte Kopf- und Herzweh und wollte nicht in die Kirche. Sie dachte zu Hause an den lieben Gott und an Gottlieb, an den Helfer und an den Hülflosen, ach das
war

war eine tiefwehmuthvolle Andacht. Wo Gottlieb saß, wissen die günstigen Leser.

Mittlerweile war hoch oben von der sonnigen Tanzwiese herab ein der Waldpfade noch gänzlich unfundiger Wanderer geschritten, dem ein Diener folgte, leichtes Gepäck tragend; letzterer war bräunlich von Antlitz und zeigte eine südliche Physiognomie. Aus dunkeln Augen sah er munter umher nach allen Seiten, deutete dann nach dem hohen Gipfel des Inselferges, der in stolzer und ruhiger Majestät das Gebirge beherrschte, und sagte: „Padrone veda, l'isola monte!“ (Seht da, Herr, den Inselferg!)

Der Herr nickte ernst, und faßte zwischen seine Finger kunstgerecht eine metallene Wünschelruthe. Nach einigem aufmerksamen Beobachten sagte er auf italienisch zu dem Begleiter: „Thalwärts winkt uns der Goldmagnet, also weiter!“

Hierauf stiegen Beide tiefabschüssige Pfade, die von Bergquellen bewässert und schwer zu beschreiten waren, in das düstre Thal hinab, über welchem starre Felskolosse seit Jahrtausenden Wache zu halten scheinen. Unten grüßte mit traulichem Gemurmel der Alpenbach die Pilger, und wieder faßte der fremde Mann sein wunderbares Instrument und siehe, es neigte sich heftig gegen das rauschende Gewässer. Ein Freudenschimmer zog über das Angesicht des Ruthengängers, und er sahe sich um nach allen Seiten. Da sahe er durch die Büsche auf seinem Steinblock den traurigen Gottlieb sitzen, und er gab seinem Diener einen schnellen Wink, sich unbemerkt zu machen und im Hintergrund zu halten, auch aus dem Bach eine Handvoll Sand an sich zu bringen.

**

Durch

Durch Gottliebs Gedanken zogen so viele Phantasiebilder, ganze Heerschaaren von Hoffnungen, Landschaften voll Luftschlösser, liebliche Liebesträume und wieder kohlschwarze Nachtschatten des Grams, und alles, was einem unglücklichen Liebhaber durch die Gedanken geht, daß er es gar nicht merkte, wie schon fünf Minuten lang ein fremder Mann vor ihm stand und ihn unablässig betrachtete, bis der fremde Mann endlich sprach: „Guten Morgen, gut Freund!“

Erschreckt sah Gottlieb auf und noch mehr erschraf er, als er den Mann sah. Er glaubte, der Geist des Gebirges sey ihm erschienen, denn seltsam und wunderbar war allerdings die Erscheinung des Fremdlings. Todtbleich, ohne alle Lebensfarbe, war sein Angesicht; unter dem breitgekrempten grünen Reisehut wallte schneeweißes glänzendes Haar in Ringeln hervor bis auf die Schultern; die Augen des Mannes aber waren feurig, und die Wimpern in steter unheimlich zwinkernder Bewegung, als sey ihnen selbst das sanfte Licht, das die sonnebestrahlten Büsche und Felsen von sich werfen, unerträglich. Gottlieb hatte noch nie einen Leukäthiopen *) gesehen, daher erschien ihm der erste dämonisch und er entsetzte sich vor seinem Anblick so, daß er kein Wort zu sagen vermochte. Der fremde Mann sah lächelnd auf den verlegenen Burschen und sagte: „Gut Freund, wie heißt nächster Ort?“

„Groß-Taberz!“ antwortete Gottlieb ermutigter, und seine Blicke wagten sich schon mehr an die Gestalt des Mannes, sein Mund aber wagte die Fragen: „Wo kommt Ihr her, Herr? Wer seyd Ihr?“

„Ich

*) Kakerlake oder Albino.

„Ich kommen weit, weit her,“ antwortete jener, mit der Hand südwärts zeigend. „Ich seyn Italiano, Bergmann und Kaufmann; handeln mit gute Steine, und suchen Steine. Hier ist schöne Gegend, viel steinreich. Könnte ich bleiben hier eine Zeitlang mit mein Knecht in Gran-Taberza, wäre mir sehr lieb.“

„Warum das nicht, Herr?“ erwiderte Gottlieb. „Es ist eine gute Schenke im Ort, da könnt Ihr bleiben, so lange Ihr wollt.“

Der Fremde schüttelte heftig das Haupt und warf einen forschenden Blick auf Gottlieb, indem er sprach: „Nicht Schenke, gut Freund! Ich brauchen eine stille Wohnung, ganz still, eine dunkle Kammer, sehr wenig Raum, einfache Speise. Aber ich brauchen einen treuen Menschen, der hier die Wege kennt, und ist verschwiegen. Ich bezahlen gut, aber treu, treu und verschwiegen! Lieb wäre mir, wenn ich wohnen könnte ganz heimlich, nicht gesehen von die Leute.“

Der Fremde zog eine Schnupstabaßdose hervor, die aus gefärbtem Chalcedon bestand und in Gold gefaßt war, und nahm eine Prise. Eine schöne Dose ist der Wunsch jedes jungen Thüringer Burschen, Gottliebs Augen ruhten wohlgefällig auf der des Fremden, diesem blieb das nicht unbemerkt, er zog noch eine hervor, und noch eine, und sagte: „Schöne Dosen, aus gute Steine gemacht. Ich geben gern eine solche Dose für ein stilles Quartier, und auch noch Geld.“

Das könnte ich ja verdienen, dachte Gottlieb. Wir haben noch ein Oberstübchen mit Kammer in unserm Häuschen, und meiner Mutter wird es nichts

ver-

verschlagen, wenn ich den Fremden mitbringe, unser Häuschen liegt ohnehin am Ende des Dorfs, wir sind gleich im Wald. Es wird gehen.

„Ich wollte Euch wohl Quartier anbieten,“ sagte er nun, sich dabei umsehend nach dem Diener, dessen der Fremde erwähnte: „aber Euern Knecht weiß ich nicht unterzubringen, und wenn Ihr schon nicht gesehen seyn wollt, dürft Ihr noch weniger zu Zwey seyn.“

Der Fremde zuckte die Achseln und schwieg eine Weile verdüstert, dann nahm er wieder das Wort: „Ist nicht noch hier umher eine Grotte, wo wir sicher könnten schlafen beyde, einige Tage, und Du brächtest uns Speise heimlich, und zeigtest mir die Wege auf den Bergen?“

„O, wenn Ihr das wollt,“ rief Georg freudig: „so kommt nur mit, gleich in der Nähe, unter der Schönlaite liegt eine Höhle, darin Ihr gar wohl in dieser schönen Sommerzeit übernachten könnt, auch ist sie still und dunkel, wie Ihr eine Wohnung wünscht, und Essen will ich Euch bringen, und führen kann ich Euch auch, wohin Ihr wollt, denn ich weiß jeden Weg, und verdiene gern etwas. Auch will ich Keinem etwas davon sagen.“

„Gut, gut,“ sprach der Albino, und rief laut: „Rocco!“

„Signor Padrone!“ schallte es aus dem nahen Gebüsch, und der braune Diener kroch hervor; fast wäre Gottlieb wieder über den erschrocken, zu dem der Herr jetzt in seiner Landessprache redete.

Die

Die beyden Fremden folgten nun dem Führer nach, der sie einen Bergpfad empor leitete; nach kurzer mühsamer Wanderung gähnte sie in schauerlich romantischer Umgebung die Felsenhöhle an. Gegenüber starrte die rothe Porphyrwand des Bärenbruchs empor, rings umher neigten melancholische Tannen ihre schlanken Aeste erdwärts, und am schattigen Eingang der Grotte wucherte und blühte üppig aufgeschosst zwischen Farnkrautbüschen die einsamkeitliebende Waldpflanze: Kühr mich nicht an; auf feuchtem Gestein aber saß träg ein Salamanderpaar. Mit dem Gefühl des Wohlbehagens trat der Albino in die dämmernde, fühle Höhle, und nahm den Hut ab. In Georgs Seele erneute sich das Grausen, denn nun sah er erst, wie die Augen des wunderbaren Mannes funkelten, wie seine rothen Augäpfel rollten, und ein bläulicher Glanz der Iris entstrahlte. Der Mann schien noch gar nicht alt, und hatte doch Greisenhaar, fein wie gesponnenes Glas, und so silberfarbig. Er schien gesund und stark, und hatte doch keinen Blutstropfen im Gesicht, während Gottlieb fühlte, wie seine eigenen Wangen von dem Bergsteigen glühten.

Der Diener des Fremden warf sein Gepäck ab, untersuchte die Höhle mit sprühendem Blick und ging davon, sich bequem zu machen. Es schien ihm gar nichts befremdliches oder ungewohntes, Bewohner einer Bergluft zu seyn; er durchschnitt den schmalen Felsengang bis an sein Ende, und probirte an einigen Steinmassen, ob sie fest oder wandelbar.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1.

Am Sonntage Cantate (den 5. May) predigen
in Halle:

Zu U. L. Frauen: Um $\frac{7}{9}$ Uhr Herr Diaconus Dr.
Hesekiel. Um 2 Uhr Herr Superint. Fulda.

Zu St. Ulrich: Um $\frac{7}{9}$ Uhr Herr Oberprediger Dr.
Ehrich. Um 2 Uhr Herr Diaconus Schiff.
(Antrittspredigt.)

Zu St. Moriz: Um $\frac{7}{9}$ Uhr Herr Superintendent
Guerike. Um 2 Uhr Herr Diac. Dr. Hesekiel.

In der Domkirche: Um $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Hofpredi-
ger Dr. Dohlhoff. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr Herr Dompred-
diger Dr. Blanc. Vorbereitung Sonnabend den
4. May Herr Domprediger Dr. Rienäcker.

Kathol. Kirche: Um 9 Uhr Herr Pastor Meyer.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr ein Candidat.

Zu Neumarkt: Um $\frac{7}{9}$ Uhr Herr Pastor Held.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Super. Dr. Liemann.

2.

A b s c h i e d.

Ausdrücken kann ich sie nicht die überwältigenden
Gefühle, welche mein Gemüth beym Scheiden von
Halle bewegen; aber sie ganz in mein Innerstes ver-
schließen, das kann ich auch nicht, daher muß ich es
sagen, sagen in diesem Blatte und mit armen Wor-
ten, was mein Herz fühlt.

Zuerst

Zuerst meinen tiefgefühlten, vielfachen Dank den theuren Eltern, die mir Ihr Liebstes und Bestes übergeben haben, für die ausgezeichneten Beweise Ihres vollen Zutrauens und herzlichsten Wohlwollens. Bey Ihren lieben, lieben Kindern hätte ich sterben mögen, aber meine gesunkene Kraft, besonders mein gebrochener Muth seit dem Tode meines geliebten Zwillingbruders, zwangen mich zu dem wohlbedachten Entschlusse, meinen hiesigen Wirkungskreis zu schließen. Ich schliesse ihn auch mit innigem Danke gegen das hochwürdige Directorium der Franckeschen Stiftungen, das mich in meinem Amte stets kräftig unterstützte und mich eines höchst schätzbaren Vertrauens würdigte. Meine anhängliche Liebe und heiftesten Wünsche für das Wohl dieser großen Stiftungen können nur mit meinem Leben erlöschen. August Hermann Franckens Schulen waren meine erste Freude und deshalb die größte, denn das erste Amt ist immer das, woran das Herz am meisten hängt. Daß mir so innig wohl gewesen ist in meinen Schulen, verdanke ich vorzüglich meinen redlichen Mitarbeitern und Freunden; ohne Sie, ohne die Vereinigung so vieler Talente, Kräfte, Kenntnisse und Fertigkeiten wäre all mein Thun vergeblich gewesen; durch Sie aber, durch Ihre rege Theilnahme und Mitwirkung hat der Herr mein Bemühen gesegnet. Um so wehmüthiger ist es mir, aus Ihrem freundlichen Vereine zu scheiden; doch wir bleiben, wenn schon getrennt, im Höchsten und Heiligsten verbunden und leben in und mit einander fort. Zuletzt gilt mein Abschied noch den Bewohnern jedes Standes der mir so werthgewordenen Stadt. Ein und dreyßig Jahre sind in ihren Mauern an mir vorübergegangen mit allen ihren süßen und herben Erinnerungen; schaue ich aber zurück in das Vergangene, so ist Alles in mir Rührung, Dankgefühl und Freude. Ich habe hier noch Einmal Ostern gefeyert, darum sage ich in der schweren, bitteren Scheidestunde nicht Lebewohl auf immer,

son:

sondern: auf Wiedersehn! Mit dieser Hoffnung scheidet auch meine Frau von hinnen, und sie und ich verbinden damit die letzte Bitte, unserer auch aus der Ferne in Liebe und Freundschaft gedenken zu wollen. Unserm Herzen werden die guten Hallenser immer theuer und unvergesslich bleiben.

Halle, am 26. April 1833.

Wilhelm Bernhardt,

gewesener Oberinspector der deutschen Schulen
im Waisenhause.

3.

Armenfasse.

An die Stelle des Herrn Professors Dr. Blanc, welcher nach vieljähriger Thätigkeit sein Amt als Bezirksvorsteher niedergelegt hat, ist von der Wohlthätigen Stadtverordneten-Versammlung am 25. März c. der bisherige Armenvater, Herr Schneidermeister Bre-dow, für den zweiten Armenbezirk, welcher die Häuser von Nr. 127 bis 246 umfaßt, erwählt worden.

Halle, den 26. April 1833.

Die Armen-Direction.

Eiselen.

4. Milde Wohlthaten für die Armen.

Vom Herrn Dekonomen W. K. wurden für die Armen abgegeben 3 Sgr. 11 Pf.

Halle, den 30. April 1833.

Der Rendant der Armenkasse.

J. W. Körbin.

5.

5.

Geborne, Getrauete, Gestorbene in Halle u.
März. April 1833.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 25. März dem Kriminalgerichtsboten Höhne eine T., Marie Dorothee Rosalie. (Nr. 817.) — Den 22. April dem Schuhmacher Schönemeyer eine T., Minna Dorothee Charlotte. (Nr. 159.)

Ulrichsparochie: Den 24. April ein unehel. Sohn. (Nr. 1588.)

Moritzparochie: Den 11. April dem Korbmachermmeister Fetisch ein S., Franz Herrmann. (Nr. 496.) — Den 22. dem Obersteuercontroleur Traufeld zu Flotho eine Tochter. (Nr. 484.) — Den 25. eine unehel. T. (Entbindungsanstalt.)

Domkirche: Den 28. März dem Buchhalter Pusch eine T., Auguste. (Nr. 1013.) — Den 24. April dem Buchdrucker Söffner eine T. todtgeb. (Nr. 433.)

Glauchau: Den 1. April dem Nendanten Hößler auf dem Königl. Pädagogium eine T., Anna Amalie Mathilde. (Waisenhaus.) — Den 14. dem Schuhmachermeister Schulze ein Tochter, Amalie Auguste. (Nr. 1717.) — Dem Fischergefallen Kupper ein S., Christian Carl. (Nr. 1888.) — Den 22. eine unehel. Tochter. (Nr. 1718.)

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 28. April der Fuhrmann Bunge mit J. D. verw. Philipp geb. Günther. — Der Maurer Nebershausen mit M. C. S. Hoffmann. — Der Schneidermeister Treu mit M. K. verw. Voigt geb. Estermann. — Den 29. der Schneidermeister Engelin mit J. C. P. S. Seidenstückler.

Ulrichs

Ulrichsparochie: Den 25. April der Postsecretair
Betzliche mit A. F. Arnold. — Den 26. der
Oekonom Sachse mit J. S. A. Kehse. — Den 28.
der Lein- und Baumwollenweber Gondermann mit
M. S. Lindner.

Morixparochie: Den 17. April der Schuhmachers-
meister Sehse mit W. D. Teichfuß aus Trebnitz. —
Den 28. der Salzsiedemeister Kosofsky mit M. M.
Rückmann.

Domkirche: Den 23. April der Dr. med. Klett
mit W. C. Buhle.

Neumarkt: Den 28. April der Tischlermeister Ertel
mit F. W. Probst.

Glauchau: Den 23. April der Schuhmacher Senses-
bach mit J. Ch. F. Vollandt.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. April des Schuhmachers-
meisters Netze S., Johann Friedrich Wilhelm, alt
2 J. 5 M. 2 T. Lungenschlag. — Den 25. der For-
menstecher Leuchte, alt 44 Jahr, Lungenschlag. —
Den 27. des Tischnermeisters Müller T., Johanne
Dorothee Auguste, alt 2 J. 11 M. 2 W. 3 T. Lungen-
schlag. — Ein unehel. S., alt 1 J. 3 M. 1 W. 6 T.
Zähnen. — Des Friseurs Preismann nachgel. T.,
Johanne Friederike, alt 70 J. 3 M. 3 W. 3 T. Ent-
kräftung. — Der Dienstknecht Boland aus Gisleben,
alt 31 J. Abzehrung. — Der Schneidermeister Koch,
alt 65 J. Geschwulst. — Des Hufschmidtmeisters
Senff Wittwe, alt 80 J. 6 M. Schlagfluß. —
Den 29. des Buchdruckers Bartsch nachgel. Sohn,
Friedrich Carl Ferdinand, alt 1 J. 2 W. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 24. April der Studiosus der
Rechte Heibel, alt 20 J. 10 M. 3 W. Auszehrung. —
Den 25. des Maurergesellen Scholle S., Friedrich
Adolph, alt 2 M. 2 W. 2 T. Krämpfe. — Den 26.
des Drehorgelspielers Lillie Sohn, Johann Friedrich
Wilhelm, alt 1 J. 7 M. 2 W. 6 T. Lungenentzündung.

Morix:

Moritzparochie: Den 13. April der pensionirte Salzfiedemeister Neumärker, alt 73 J. 3 M. Altersschwäche. — Den 22. des Obersteuercontroleurs Trausfeld zu Gottho Tochter, alt $\frac{1}{4}$ Stunde, Steckfluß. — Den 23. des Schuhmachermeisters Schaal L., Charlotte Rosamunde Marie, alt 2 J. 11 M. 2 W. 5 T. Brustkrankheit. — Den 24. des Steinsetzers Schäfer Ehefrau, alt 44 J. 3 M. 4 T. Brustkrankheit. — Den 25. des Leinwebergesellen Koch gewesene Ehefrau, alt 55 J. auszehrendes Fieber. — Den 26. der pensionirte Salzfiedemeister Knauth, alt 77 J. 9 M. Entkräftung. — Den 27. des Bäckermeisters Paatz Wittwe, alt 56 J. Lungenlähmung.

Domkirche: Den 24. April des Buchdruckers Söffner L. todtgeb.

Neumarkt: Den 22. April des Strumpfwirkergesellen Glänz Ehefrau, alt 65 J. Schlagfluß. — Des Zimmergesellen Helmsdorf Tochter, Henriette Friederike, alt 6 J. 4 M. 2 W. 1 T., und Dorothee Henriette, alt 4 J. 1 M. 2 W. 6 T. Wassersucht. — Den 26. der Handarbeiter Peter, alt 74 J. Entkräftung. — Des Handarbeiters Koch L., Johanne Friederike, alt 9 M. Krämpfe. — Den 27. des Salinenarbeiters Schubert S., Andreas Friedrich Albert, alt 11 J. 4 M. 2 W. Nervenschlag.

Glauchau: Den 22. April der Handarbeiter Strenz, alt 46 J. 2 M. 3 W. 1 T. Brustkrankheit. — Den 26. der Ziegeldeckergeselle Kunze, alt 57 J. Brustkrankheit. — Den 27. des Maurergesellen Schurig L., Marie Sophie, alt 2 J. 7 M. 1 W. 4 T. Krämpfe.
Geb. 12. Gest. 29. — 17 mehr gestorben als geboren.

Her ausgegeben im Namen der Armendirection von Fr. Hefekiel.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Die allerhöchst genehmigte Verfassungs-Urkunde der neuen Hagel-Assecuranz-Gesellschaft zu Berlin kann in unserm Stadtsecretariate eingesehen werden, wozu wir etwanige Interessenten einladen.

Halle, den 22. April 1833.

Der Magistrat. Dr. Mellin.

Nachverzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An den Gerichtsboten Hrn. Thörner in Artern.
- 2) An Hrn. Wachtmstr. Flohr in Bosa bey Pirna.
- 3) An Herrn Kunstgärtner Breitenborn in Dürrenberg.
- 4) An Herrn Referend. Kraft in Emmerich.
- 5) An Hrn. Bataillons-Arzt Dr. Meyer in Erfurt.
- 6) An Herrn G. Wuppermann in Frankfurt (es fehlt die Angabe welches Frankfurt).
- 7) An Herrn Dekonom A. Laue in Freyburg.
- 8) An Herrn Fr. Brückmann in Greußen.
- 9) An den Hirten A. Schröder in Horburg.
- 10) An den Einwohner Carl Christel in Heiligenthal.
- 11) An Herrn Aug. Schwertfeger auf der Glasfabrik Heidemühl bey Spremberg.
- 12) C. H. in Leipzig (post restante).
- 13) Herrn Wilhelm Schütz in Magdeburg.
- 14) An den Fleischermeister Mäcker in Merseburg.
- 15) An Herrn Candidat Ortlepp in Neumühl bey Gardelegen.
- 16) An Herrn C. T. Hauffe in Pegau.
- 17) An Herrn v. Arnstorff in Potsdam.
- 18) An Frau v. Poncet in Potsdam.
- 19) An

- 19) An Hrn. Chr. Fried. Franke in Sommerda.
 20) An Herrn Candidat Kranert in Wernigerode
 bey Nordhausen.
 Halle, den 30. April 1833.

Königliches Postamt.
 Göschel.

In dem hiesigen Post- Packammerlocale finden sich
 nachbemerkte unabgefordert gebliebene und unbestellbare
 Gegenstände vor, als:

- | | |
|---------------------------------------|------------------|
| 1) Eine Schachtel M. E. 4 Loth Halle. | } Passagier-Gut. |
| 2) Ein Paar Tuchsocken, | |
| 3) Ein Regenschirm, | |
| 4) Eine seidne Uhrschnur, | |
| 5) Ein Paar Ueberschuhe | |

Die unbekanntten Eigenthümer werden unter Bezugnahme
 auf §. 60 bis 64 des Porto-Tax-Regulativs vom 18. Dec.
 1824 aufgefordert, die Abholung unter Nachweisung ih-
 res Eigenthumsrechtes und Zahlung der Packammerge-
 fälle, so wie der sonstigen baaren Auslagen, zu bewirken.
 Halle, den 29. April 1833.

Königl. Preuß. Postamt.
 Göschel.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das, der un-
 verehelichten Marie Elisabeth Dietlein hierselbst
 gehörige, sub Nr. 2037 auf dem Strohhofe allhier be-
 legene, auf 425 Thlr. 5 Sgr. Courant nach Abzug der
 Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus mit Stallgebäude,
 Hofraum, Garten und sonstigem Zubehör, Schuldenhal-
 ber subhastirt, und da sich in dem am 23. Januar c.
 bereits angestandenen Licitationstermine keine annehme-
 bare Bieter gefunden, nach dem Antrage der extrahirens-
 den hypothekarischen Gläubiger anderweiter Verkaufst-
 termin auf

den 5. Junius c.

anberaunt worden, daher alle diejenigen, welche dieses
 Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend
 sind,

sind, hierdurch geladen werden, in dem obigen Termine um 10 Uhr an Gerichtsstelle hier selbst vor dem Deputirten, Herrn Landgerichtsrath Model, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, solches Grundstück zugeschlagen werden wird. Halle, den 18. April 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.
Belger.

Ertheilungshalber sollen die zum Formenmacher Nicolaus Meyer'schen Nachlasse von hier gehörigen, auf hiesigem Neumarkte sub Nr. 1111 und 1112 gelegenen und auf 654 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. und 770 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten beyden Häuser nebst Zubehör in dem auf

den 11. Junius c.

Vormittags um 10 Uhr

im Locale des hiesigen Gerichtsamts Neumarkt anbe-
raumten Termine öffentlich an den Meistbietenden ver-
kauft werden, daher zahlungsfähige Kauflustige eingela-
den werden, in diesem Termine zu erscheinen und ihre
Gebote abzugeben.

Halle, den 17. April 1833.

Königl. Gerichtsamts Halle-Neumarkt.
v. Lichtenberg.

Hagel = Affecuranz.

Versicherungen bey der Leipziger Gesellschaft zu ge-
genseitiger Hagelschaden-Bergütung besorgt auch für die-
ses Jahr in gewöhnlicher Art

Halle, den 2. April 1833.

Adlung.

Ich wohne jetzt im Hause der Frau Professorin
Stolke am Domplatz Nr. 923, zwey Treppen hoch.
Die Nachtklingel ist rechts an der Thüre.

Professor Dr. Zohl.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.